

Dienstag, 23. August 2005

## Ich ist eine Andere

Einst war sie Miss Rimini. Sie war auch schon St. Gallens *Enfant terrible*. Bereits als Schulmädchen hat sie sich gerne ein Gesicht auf ihr Gesicht gemalt. Sie hat sich in den 70er-Jahren mit exzentrischen Performances in die vordersten Reihen der Kunst- und Szenewelt katapultiert. Sie hat sich von gesellschaftlichen Zwängen befreit. Sie hat das Leben immer wieder neu begonnen. Und Kunst und Leben bis zur Ununterscheidbarkeit vermischt.

Sie ist Legende und Ikone. Und sie ist Mensch. Manon lebt. Mitten unter uns. Mitten in uns. Die Rollen, die sie oft in klischerter Direktheit spielt, thematisieren das Maskenverhalten, das Versteckspiel, das erst deutlich macht, dass Rollen Masken sind. 2002/03 ist eine Serie von über fünfzig Fotografien entstanden, in der sich Manon als biedere alte Dame und als *Femme fatale* zeigt, als tätowierten Vamp, als nerzbeleidete Blondine, als geschundene Sozialhilfeempfängerin, als schelmische Nonne, als strenge Schwester, als Irre. In kompaktem Bilderreigen sind die Rollenbilder jetzt als Buch gebündelt. Ob lebenslustig, überdreht, sportlich gestählt oder nachdenklich - die Facetten, welche dieselbe Person vor die Kamera bringt, sind zwar ausformulierte Rollenbilder, Verkleidungen, und als solche ebenso faszinierend wie leicht zu durchschauen. Doch die Bilder stehen für Lebenswege, die hinter dem Rollenverhalten den Menschen spüren lassen. Die Frage, die sich Manon in der zweiten Lebenshälfte stellt, stellt sich uns allen: Was wäre geworden, wenn das Leben anders verlaufen, die Entscheidungen anders genommen, die Weichen anders gestellt worden wären? «Der Punkt, wo alles anders werden könnte, hat mich mein Leben lang interessiert», sagt Manon. Anders als Cindy Sherman, die in ihren «*Untitled Film Stills*» die Umgebung als Inszenierung der Rolle einbezieht und nah an filmischen Auszügen arbeitet, benutzt Manon immer dieselbe neutrale weisse Hintergrundkulisse. Die Aufnahmen entstehen ausnahmslos im eigenen Atelier unter Ausschluss der Öffentlichkeit. Die Selbstversuche der frühen Jahre finden eine Fortsetzung in der ruhigen Präsentation verschiedener Identitäten. Manon ist Schaustellerin von Gefühlen, Situationen und Projektionen. Wesentlich ist die Gewissheit, dass hinter dem Changieren zwischen Wahrheit und Erfindung der Mensch mit seinen multiplen Identitäten und seiner Verletzlichkeit steht. Und die pure Lust an der Wandelbarkeit der eigenen Person. Ursula Badrutt Schoch

Manon: Einst war sie Miss Rimini. Mit einem Essay von Brigitte Ulmer, Verlag Scheidegger & Spiess, Zürich 2005, Fr. 48.-

Copyright © St.Galler Tagblatt  
Eine Publikation der Tagblatt Medien